



12 Künstler – 12 Wege

Ausgangspunkt Stuttgarter Kunstakademie

Stuttgart, Kleiner Schlossplatz

Galerie Schlichtenmaier

GS

Ben Willikens

Christoph Freimann

Martinmüller

Camill Leberer

Joachim Kupke

Platino

Beate Knapp

Christoph M. Gais

Volker Blumkowski

Peter Sehringer

Markus Daum

Manuela Tirler

Zur Eröffnung der Ausstellung

12 Künstler – 12 Wege

Ausgangspunkt Stuttgarter Kunstakademie

am Donnerstag, dem 5. Mai 2011, um 19.30 Uhr
laden wir Sie und Ihre Freunde sehr herzlich ein.

Anlass ist das 250-jährige Bestehen
der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Es spricht: Petra von Olschowski
Rektorin der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Die Galerie ist am 5. Mai bis 21.30 Uhr geöffnet.

Titelbild: **Platino**
SPACE 2: EXTERN 53.2., 1991/1999
Cibachrome, Acrylglas, Aluminium, 180,3 × 120,2 cm
signiert, datiert und betitelt



Bett Nr. 16, 1975
Acryl auf Karton, 100 x 70 cm
signiert

Ben Willikens

1939 Leipzig – lebt in München und Stuttgart
1962–68 Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie
der Bildenden Künste Stuttgart bei Professor Heinz Trökes.

Die streng komponierten, in der Farbe Grau gehaltenen Räume von Ben Willikens sind menschenleer und unbewohnt. Sie scheinen zudem keine klare Funktion zu haben. In den frühen 1970er Jahren konzentriert sich Willikens' Malerei zunächst auf eine harte, reale Sicht der Dingwelt. Übersteigerte Nahsichtigkeit und Präzision, verbunden mit fiktiven Kombinationen von Gegenständen im Raum, vermitteln überreale Visionen. Die dargestellten Objekte sind einer besonderen Lichtregie unterworfen. Sein weiterer künstlerischer Weg wird zunehmend von räumlichen Kompositionsgrundlagen der Zentralperspektive geprägt, die, mit Elementen einer realen Welt verbunden, zu bildwürdigen Themen erhoben werden, welche zeitlose Inhalte transportieren. So erscheint das, was durch den Gegenstand aufgrund seiner Funktion zunächst sichtbar ist, in der Dauer der Betrachtung durch seine malerische Verwandlung in transzendente Sphären erhoben.



Wanja, 1989
Stahl, Lack, 100 × 37 × 26 cm
monogrammiert und datiert

Christoph Freimann

1940 Leipzig – lebt in Stuttgart und Diano Marina/Ligurien
1962–68 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden
Künste Stuttgart bei den Professoren Otto Baum und Herbert Baumann.

Seit 1977 ist Freimann durch seine in Rot gehaltenen Skulpturen bekannt geworden. Seine Stahlskulpturen folgen einem selbst auferlegten Grundkonzept, demzufolge die zwölf Winkelprofile eines Würfels in unterschiedlichen Größen und Längen miteinander kombiniert werden. Alle Werke bestehen aus sandgestrahlten, spritzverzinkten, mit der Industriefarbe RAL 3000 lackierten Winkelstücken. Das Signalrot steigert deren expressiv-widerspenstigen Charakter und den Ausdruck von eingespeister Energie. »In meiner Arbeit steigen gegen das Gravitationsgesetz die Winkelelemente stufig auf wie einzelne Äste eines Baumes oder die Finger einer Hand in den Himmel.« (Christoph Freimann)



opus 396, 1996
Acryl auf Leinwand, 105 x 150 cm
signiert und betitelt

Martinmüller

1943 Stuttgart – lebt in Stuttgart
1962–69 Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste
Stuttgart bei den Professoren Heinrich Wildemann und K.R.H. Sonderborg.

Martinmüllers komplexes System der Kombinatorik von Vierecken folgt einem der Musik vergleichbaren Prinzip. Die rechteckigen Grundelemente sind fassbare Bausteine, die sich zu komplexen Kompositionen ordnen. Aus folgerichtigen Reihungen in der Horizontalen, der Vertikalen und Diagonalen formt sich das dynamische Gefüge – einmalig und unwiederholbar. Sein malerisches Opus entsteht durch kontrapunktische Orchestrierung, rhythmische Verteilung und feine Nuancierung der mit Bedacht gewählten Farben, die als Funktions- und Ausdrucksträger zwar nicht messbar in allgemeingültigen Einheiten sind, jedoch gerade deshalb zur Steigerung einer intensiveren Wahrnehmung beitragen.



Haltung, 2011

Farbe, Lack auf poliertem Edelstahl, 110 x 110 cm
signiert, datiert und betitelt

Camill Leberer

1953 Kenzingen/Breisgau – lebt in Stuttgart

1978–84 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden
Künste Stuttgart bei den Professoren Rudolf Hoflehner und Jürgen Brodwolf.

Camill Leberer arbeitet mit Stahl und Glas im Grenzbereich zwischen Malerei und Skulptur. Neben der Einbeziehung von Licht kommt mit zunehmender Intensität die Erscheinung von Farbe hinzu. Neuerdings werden durch den auf Hochglanz polierten Stahl die reflektierenden Spiegelungen noch intensiviert. Der rein rationalen Wirkung von gegenstandslosen, konstruktiven Formen und Farben stehen individuelle Akzente der gestischen Spuren entgegen, welche durch die Bearbeitung der Metalloberfläche mit Werkzeugen, wie der Flex, entstehen. Dazu kommt eine sehr individuelle Abstimmung im Farbklang, der über die Verwendung reiner Grundfarben hinausgehend auch leuchtende Mischfarben und zeichnerische Elemente mit einbezieht. Licht- und Spiegelreflexe sind prägender Teil der Bildstimmung – entsprechend dem Standort des Betrachters und der Positionierung der Lichtquelle. Das Kunstwerk wird zum Wandobjekt – zur Wandinstallation und vermittelt als eigenständiger Beitrag eine vollkommen neue Projektion von sinnlicher Raumerfahrung.



Dog Days, 1972
Bleistift, Tempera und Deckweiß auf Papier, 42 × 36,5 cm
signiert, datiert und betitelt

Joachim Kupke
1947 Sindelfingen – lebt in Sindelfingen
1967–72 Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie
der Bildenden Künste Stuttgart bei Professor Rudolf Haegele.

In Joachim Kupkes frühem zeichnerischen Werk zeigt sich der Ansatz einer kritisch-realistischen Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und ihrer reproduktiven Medien. Angeregt durch vorgefundene Alltagsmaterialien wie Zeitungsartikel und Fotografien greift er Situationen aus dem Leben auf. Sowohl durch den konstruktiven Aufbau, der dem Willen zur kompositorischen Inszenierung geschuldet ist, als auch durch die abstrahierende Reduktion entstehen eigene Bildrealitäten. Einzelne Momentaufnahmen des Gesellschaftlichen fügen sich nach dem Collage-Prinzip zu einem Gesamtbild, das sich auf äußerst subtile Weise den Schattenseiten und Wunschbildern der Alltagswelt abseits jedes Glamours annähert.



SPACE 2: EXTERN 53.2., 1999/1999
Cibachrome, Acrylglas, Aluminium, 180,3 × 120,2 cm
signiert, datiert und betitelt

Platino

1948 Öhringen – lebt in Stuttgart
1970–76 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie
der Bildenden Künste Stuttgart bei Professor Rudolf Hoflehner.

Platino bewegt sich im »Niemandland« von Tafelbild, Skulptur, Installation, Work in Progress und Happening. 1979 startete er sein Projekt »RED SPACE 1« in der Olgastraße in Stuttgart. Sieben Jahre lang lebte er in Räumen, die in Rot verwandelt wurden und in denen sich die von Platino aufwendig komponierten Farbabstimmungen mit erworbenen Gegenständen vereinen. Im Laufe der Arbeit SPACE 2 gibt Platino die ausschließliche Bindung an die Farbe Rot auf. Subtile Grenzen und Differenzierungen in Farben, Objekten und Raumteilen werden nun wichtig. Ab 1982 entwickelt sich aus den Räumen heraus ein eigenständiger Werkteil. Aus Fotografien entstehen großformatige, mit Acrylglas verbundene Cibachrome-Abzüge, die so genannten »Externs«. Als autonome Werke nehmen sie mit ihren spiegelnden Oberflächen den Ort sowie den Betrachter mit ins Bild. Das fotografisch fixierte Vergangene erscheint so als zeitlich und räumlich Gegenwärtiges.



Säge III, 2008

Acryl, Öl, Caparol auf Leinwand, 105 x 120 cm
signiert, datiert und betitelt

Beate Knapp

1952 Reutlingen – lebt in Achern

1973–80 Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie
der Bildenden Künste Stuttgart bei Professor Erich Mansen.

Malerei ist für Beate Knapp erlebter Vorgang, von dessen Lebendigkeit das Pulsierende ihres bildnerischen Vortrags Zeugnis gibt. Das Motiv will weder Ab- noch Vorbild sein, sondern gibt Anlass zur Entdeckung von Farben und Formen. Die Serien ihrer aus der alltäglichen Welt gegriffenen Motive wie Fotokameras, Werkzeugmaschinen oder Kinderwagen stehen in der Tradition der Gattung Stillleben, vermitteln aber eher dynamische Bildwelten und erschließen weiterführende Inhalte wie Wachsamkeit, Geschwindigkeit und Vitalität. Scheinbar banale Objekte werden sowohl durch die mehrfache Vergrößerung als auch durch die Isolierung sowie den ausdrucksstarken, teils vehement formulierten Pinselduktus ästhetisch überhöht und zum malerisch erlebten Kunstobjekt erkoren.



Ohne Titel, 2010
Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm
signiert und datiert

Christoph M. Gais

1951 Stuttgart – lebt in Orvieto und Berlin
1978–81 Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie der
Bildenden Künste Stuttgart bei Professor K.R.H. Sonderborg.

Das Werk von Christoph M. Gais basiert auf der Tradition einer gestisch-gegenstandslosen Malerei: Schwebende Gebilde heben sich als Farberscheinung über teilweise pastos geschichteten malerischen Strukturen schablonenartig ab. Zufall und Kalkül, Formmaterie und Farbeindruck, Vielfalt und Einheit stehen als Kennzeichen für seine bildnerische Konzeption. Die Arbeiten thematisieren die Beziehung von Fläche und Raum sowie Ruhe und Bewegung. Sich dem Betrachter entgegendrängende zeichenhafte Ornamente, Muster und Formen kontrastieren mit dem zu Grunde liegenden dynamischen Geflecht und bereichern das changierende Raumerlebnis um eine weitere Ebene.



5 Stühle, 2007
Acryl auf Holz, 123 x 172 cm
signiert, datiert und betitelt

Peter Sehringer

1958 Brombach bei Lörrach – lebt in Stuttgart
1980–86 Studium der Freien Graphik und Malerei an der Staatlichen Akademie
der Bildenden Künste Stuttgart bei den Professoren Rudolf Schoofs und Peter Schubert.

In seinen Bildtafeln greift Sehringer auf vielfältige gegenständliche und ornamentale Vorlagen zurück. Im Zuge der Bildfindung fertigt er Schablonen, deren Konturen Raum für eine ornamentale Binnengestaltung in einer aufwendigen Inkrustationstechnik ermöglichen. Durch Beimischung fremder Materialien unterstreicht er die steinerne Ausstrahlung und steigert den ihm eigenen, außergewöhnlichen Farbklang bis ins Mysteriöse. Sehringer knüpft zwar an traditionelle Sujets an, verfremdet seine Motive jedoch, indem er mit ambivalenten Formen, Vergrößerungen und Perspektiven spielt. Gegenständliches lässt er zu Abstraktem werden und beabsichtigt dabei stets, die Vielfalt der Wirklichkeit in konzentrierter Form zu erfassen.



La certitude, 2010
Mischtechnik und Gouache auf Papier, 35 x 25 cm
signiert und datiert

Volker Blumkowski

1956 Salzgitter – lebt in Paris und Stuttgart
1977–84 Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden
Künste Stuttgart bei den Professoren Moritz Baumgartl und K.R.H. Sonderborg.

Volker Blumkowskis Gemälde veranschaulichen periphere, scheinbar unbedeutende Alltagsereignisse, die irrealen, befremdlichen, hintergründigen Attitüden beinhalten. Die Bildschöpfungen basieren auf Erinnerungen, Fotos und Zeichnungen, die der Künstler überwiegend auf Spaziergängen sammelt. Er friert eine Handlung ein und bietet mit seinen fotorealistischen Kompositionen konstruktive Konstellationen, denen ein besonderer individueller Farbklang innewohnt. Seine Bühnen- und Handlungsräume motivieren dazu, sie mit eigenen Geschichten zu füllen. In ihrer eigentümlichen Präsenz erinnern seine Protagonisten an Schauspieler.



Amphora, 1997/98

Messingguss, 190 x 64 x 53 cm, Auflage: 6 Exemplare
nummeriert

Markus Daum

1959 Säckingen – lebt in Radolfzell am Bodensee und Berlin
1982–86 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie
der Bildenden Künste Stuttgart bei Professor Alfred Hrdlicka.

Befreit von jeglicher Abbildfunktion offenbaren die Figurationen von Markus Daum eine experimentelle Phantasie. Mit einfühlsamer Hingabe formt der Künstler Körperteile aus Ton oder Gips und erschafft im Gussverfahren Skulpturen aus Eisen, Bronze oder Messing. Die offene Textur und die zerklüfteten Oberflächen reflektieren Energie. Seine wie aus erdiger Urmaterie aufsteigenden Körperfragmente strahlen Lebendigkeit und Kraft aus und bewegen sich zwischen Gestaltwerdung und Auflösung. Die Form ist nicht festzulegen auf einen erreichten Zustand, sie ist einem stetigen Wandlungsprozess unterworfen. Bezug nehmend auf seine Skulptur »Amphora« kommentiert Barbara Stark: »Amphora – bergendes und gebendes, nehmendes und schützendes Gefäß, Anfang und Ende der Welt«.



Bannwaldstück II, 2011
Stahl, 193 × 80 × 80 cm
auf Plakette signiert, datiert und betitelt

Manuela Tirler

1977 Stuttgart – lebt in Stuttgart und Plochingen
2002–08 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden
Künste Stuttgart bei den Professoren Gert Riel, Werner Pokorny und Micha Ullman.

Manuela Tirler beschäftigt sich künstlerisch mit der Auflösung des klassischen Formprinzips. Durch die Verbindung von unterschiedlich starken und gebogenen Stabelementen mit dem Schweißbrenner entsteht nach und nach ein Geflecht von Form-Verzweigungen und Verästelungen – zeichenhafte Setzungen im Raum. Die Starrheit einer formalen Strenge wird durch die organische Formung skulpturaler Gewächse aufgebrochen. In ihrer neuesten Werkgruppe »Bannwald« werden Wildnis und Kultur nicht mehr als Widersprüchlichkeiten verstanden, sondern finden sich – wie selbstverständlich – im harmonischen Einklang zusammen.

Galerie Schlichtenmaier oHG

Kleiner Schlossplatz 11 70173 Stuttgart
Telefon 0711/120 41 51 Telefax 120 42 80
stuttgart@galerie-schlichtenmaier.de
www.schlichtenmaier.de

12 Künstler – 12 Wege

Ausgangspunkt Stuttgart Kunstakademie

Ausstellungsdauer
5. Mai bis 25. Juni 2011

Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag 11–19 Uhr
Samstag 11–17 Uhr und nach Vereinbarung

Die Galerie befindet sich im Zentrum von Stuttgart.
Der Kleine Schlossplatz liegt hinter dem Kunstmuseum am Schlossplatz.
Vom Schlossplatz aus erreichen Sie uns über die Treppe
links oder rechts vom Kunstmuseum oder mit dem Aufzug
rechts vom Kunstmuseum. Die Galerie ist im Erdgeschoss
der Baden-Württembergischen Bank.

Auto: Parkmöglichkeiten in den Parkhäusern im Zentrum von Stuttgart.
Zufahrt zum Parkhaus »Baden-Württembergische Bank / Kunstmuseum«
über die Theodor-Heuss-Straße.
Adresse für PKW-Navigation: Stuttgart, Theodor-Heuss-Straße 100

Öffentliche Verkehrsmittel: Alle Züge und S-Bahnen
bis Stuttgart-Hauptbahnhof. Von dort sind es etwa 500 Meter Fußweg.
Alternative: U-Bahn 5, 6, 7 und 15, Haltestelle Schlossplatz.